

träumend auf sie niederschauten. „Bist Du fest entschlossen und bereit dazu?“

„Ja, Emilie,“ antwortete Leberecht. „Es muß endlich sein. Ich muß zum Ziele kommen und eine Pfarrei erringen und dann —“

Er vollendete den Satz nicht, denn er sah wohl, daß Emilie ihn verstand. Sie schmiegte sich fest an ihn und verbarg ihr schönes Gesicht an seinem so edlen und guten Herzen.

„Aber wirst Du,“ fragte sie schüchtern nach einer Pause, „auch den Muth haben, auf die Kanzel zu steigen und vor so vielen Menschen zu predigen?“

Ein Stich ging dem Candidaten bei dieser Frage durch's Herz, denn an die vielen Leute hatte er nicht gedacht, und seine ihm angeborne Schüchternheit fiel ihm wieder ein. Doch erinnerte er sich an die vor den Freunden so eben bestandene Probe und sagte sich es sei so ziemlich gleich, ob er in der Stube vor Wenigen oder in der Kirche vor Vielen predigen sollte, und er antwortete demnach: „Sei ruhig, liebes Herz! Ich fühle mich muthig und stark.“

„Ist es wirklich wahr, Emanuel,“ fragte Emilie wieder, die ihren Geliebten genau zu kennen schien, „wirst Du die Besonnenheit und die Geistesgegenwart nicht verlieren, wenn Du in einem fremdem Orte plötzlich so viele fremde Menschen vor Dir siehst, die alle auf Dich schauen und Dir zuhören wollen?“

„Gewiß, ich werde Geistesgegenwart genug besitzen, um Dir keine Schande und mir Ehre zu machen,“ erwiderte Leberecht.

„Ich bin recht froh über Deinen Muth,“ sprach frühlich weiter die schöne Bräut. „Aber wie sieht Dir der Kirchenrock? Hast Du ihn schon anprobirt?“

„Das will ich meinen, süßes Kind,“ sprach heiter der Candidat, „er unter den herzlichsten Worten Emilie's den morgigen Tag gänzlich vergaß. „Er paßt mir vortreflich; soll ich ihn anziehen?“

„Ja, thue Das,“ erwiderte Emilie und streichelte unter dessen Bello das kluge Haupt, der sie schmeichelnd umkreiste, und als Leberecht nun im Priesterrocke vor ihr stand und sich so stattlich darin ausnahm, überströmte ihr Herz vor Freude, und sie entfernte sich unter den herzlichsten Glück- und Segenswünschen für den morgigen Tag und mit der Frage: „Wirst Du Bello mit Dir nehmen?“

„Was denkst Du,“ antwortete Leberecht. „Was sollte ich auch mit den Hunde anfangen, den sperre ich ein!“

„Aber wird er nicht ausreißen und Dir nachlaufen?“ fragte besorgt Emilie. „Er ist eben zu sehr an Dich gewöhnt!“

„Ich binde ihn an und verschleße überdies mein Zimmer gut,“ erwiderte Leberecht.

„Nun Adieu und habe Muth und Vertrauen, ich will für Dich um Stärke bei Gott bitten,“ sprach Emilie, gab dem Candidaten noch einen Kuß und verließ voll süßer Hoffnung das Haus, während Leberecht den noch übrigen Tag und einen Theil der Nacht dazu anwandte, seine Predigt noch einmal zu revidiren und sich dieselbe so in's Gedächtnis einzuprägen, daß, wenn nicht die Zunge ihm den Dienst versagte, er morgen gewiß nicht ein Wort vorzutragen vergessen konnte.

Das Dorf Birkheim lag wie früher schon angegeben, eine Stunde von der Stadt, schön und lieblich, an einen sanft ansteigenden Berge hergebaut, dessen obere Spitze ein herrlicher Wald krönte, während zahlreiche blühende Obstbäume in den Gärten einen üppigen Kranz um den Ort zogen. Mitten im Dorfe, kühl und stolz aufsteigend, stand die Kirche, in der Leberecht predigen sollte, hart daneben das Pfarrhaus.

Es war in der Mitte Mai, und der Sonntag war, dem Wonnemonat angemessen, in unbeschreiblicher Schönheit und Frühlingstrübe über der in ihrem schönsten Schmucke prangenden Natur jetzt natürlich. Von der Stadt aus zog eine schöne, gut erhaltene Zeitungsphalanx, diese ewigen Hochrufe, diese „und Wiesen, während am Rheine“, diese Germania der Fensterrouleaux und Transparenzen sind uns zu alltäglich geworden, als daß uns dieser ganze Begeisterungsapparat noch besonders anregen könnte; die Gelegenheit des Gelegenheitsstückes ist eben vorbei, es ist eine verwelkte Blume.

Die Darstellung war im ganzen gelungen; man sah, daß sich die improvisirten Schauspieler beim Einstudiren der Stücke viele Mühe gegeben hatten; gleichwohl werden sie gesunden haben, daß die Bretter, die die Welt bedeuten, etwas schlüpfrig sind, daß

Seinen Hund, Bello, hatte er vorsichtig zu Hause an dem Tisch gebunden, obgleich das treue Thier ihn bittend ansah und kläglich winselte, als sein Herr ohne ihn die Wohnung verließ, dem es bei den Jammertönen des anhänglichen Freundes recht wehe um's Herz war.

„Sei ruhig Bello,“ sagte er, ihm sanft über den Rücken fahrend. „Sei ruhig! In drei Stunden bin ich wieder bei Dir, und dann kannst Du wieder nach Herzenslust umherspringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein wohl noch nie dagewesener Proceß wird vor dem Tribunal in London verhandelt. Ein Arbeiter erkrankte an den Blattern und ward in's Hospital gebracht. Seine Frau durfte ihn dort wegen gefürchteter Ansteckung nicht sehen, kam aber täglich, um im Bureau Nachrichten über sein Befinden einzuholen. So wurde ihr denn eines Tages das erfolgte Ableben ihres Mannes mitgetheilt. Sie ordnete und bezahlte das Begräbniß und legte mit ihren Kindern Trauerkleider an. Man kann sich nun leicht das Erstaunen der Familie denken, als der Betrauerte und fast Vergeßene 14 Tage nachher zwar mit pockennarbigem Gesicht, aber völlig genesen, ins Haus trat. Im Hospital war die Bettnummer verwechselt, und ein anderer als der Todtgejagte begraben worden. Die Gattin reklamiert nun von der Administration der Heilanstalt nicht allein die vorausgabten Begräbnißkosten, sondern auch der Erstattung der Auslagen für die Trauerkleider und hat auf deren Weigerung eine Klage angestellt.

(Ein von Seltzungen geraubtes Kind.) Wir geben nach der „Correspondenz Hamburger“, die ihre Nachricht aus polizeilichen Quellen geschöpft haben will, folgende Geschichte: Vor vier Jahren kam der Slovakin Agnes Adamowitsch auf dem Gemüsemarkt in Hernal's ihr vier Jahr altes Söhnchen Thomas plötzlich abhanden, und alle von der trostlosen Mutter selbst als auch von der Behörde gepflogenen Nachforschungen waren resultatlos. Sonntag Nachmittag stand nun das genannte Weib mit ihrem Schwager auf dem Plage „zum kleinen Prater“ in Hernal's, wo sich eine kleine Akrobatengesellschaft producirte. Vor Schluß dieser Production trat ein etwa 8jähriger Knabe hervor, um auch seine „Kunststücke“ bewundern zu lassen. Eine Handbewegung, die der Kleine machte, und die er seit seiner Kindheit eigen gehabt, veranlaßte den Schwager der Adamowitsch, dieselbe, welche bisher passive Zuschauerin war, auf den Kleinen aufmerksam zu machen. Jetzt hatte auch schon die Mutter ihr Kind erkannt. Sie rief es beim Namen, und ängstlich schaute der Kleine um. Eine ergreifende Erkennungsscene folgte, an welcher sämmtliche Zuschauer regen Antheil nahmen. Zwar versuchte der „Prater“-Gaugler, Namens Wittschill, die Auslieferung des Knaben zu verweigern, jedoch die Wache intervenirte, und nachdem die Beihelligten beim Kommissariate vernommen wurden, konnte die Mutter aufstandslos ihr Kind mitnehmen. Wittschill wurde festgenommen und bei Revision seiner „Bande“ stellte es sich heraus, daß er noch einen dreijährigen Knaben, der gleichfalls fremder Leute Kind ist, mitgeführt habe. Die Untersuchung gegen den Mann ist eingeleitet.

Ein Amerikaner beantragte kürzlich bei einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Versicherung seines in einem kleinen Flecken gelegenen Hauses. In dem Schema, das er zu diesem Zwecke erhielt, befand sich die Frage: „Was für Gelegenheiten sind bei Ihnen vorhanden um das Feuer zu löschen?“ Er schrieb als Antwort hinein: Es regnet manchmal.“

(Sedächtnißversh.) Die Berliner „Börsenzeitung“ bringt Folgendes:

Des Kriegers That wird anerkannt
Und niemals bitter ist sein Lohn:
Süß ist der Dot fort Vaterland,
Und ooch sehr süß die Dotation!
Kutsche.

(Ein Mittel gegen Wanzen.) Es verdient zur des Allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß Solaröl das sicherste, feinst und unschädlichste Mittel gegen Wanzen ist. Man streicht mittelst haberes Pinsels alle Ritzen und Fugen, wo sich das Ungeziefer auf dem T, gut aus, und es verschwindet sammt der Brut auf immer. daß man sich von der Vortrefflichkeit dieses Mittels überzeugen gehen, man eine Wanze nur leicht mit Solaröl in Berührung den Tisch; sie ist sogleich tod und nach einiger Zeit schwarz.

Rayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N^o 81.

Donnerstag den 13. Juli

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Amts-Verammlungs-Ausschuß.

Am Freitag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr findet eine Sitzung des Amts-Verammlungs-Ausschusses auf dem Rathshaus hier statt, zu welcher die Mitglieder desselben eingeladen werden.
Schorndorf, den 12. Juli 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

An die Schultheißenämter.

Diejenigen württembergischen Staatsangehörigen, welche während des Krieges aus Frankreich ausgetrieben worden sind, und zwar sowohl diejenigen, welche deshalb Schadenersatz beanspruchen, als diejenigen, welche einen solchen Anspruch nicht erheben wollen, werden hiemit aufgefordert, sich, sofern dieß nicht bereits geschehen ist, spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei dem Oberamt ihresormaligen Wohnortes zu melden und demselben zugleich ihre etwa noch nicht geltend gemachten Schadenersatzforderungen mit den nöthigen Belegen zu übergeben, indem nach Ablauf dieser Frist einkommende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Schultheißenämter haben vorstehenden Ausruf in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.
Den 12. Juli 1871.
Königl. Oberamt.
Schindler.

Neuer Thomashardt. Holz-Verkauf.

1) Dienstag den 18. d.

aus Hafnerregart, Eirnberg, Jattischenbau, Lohbach, Unterer Rappenhau:
10 Schälchen mit 129 C., 52 eich. Baumstüben 11—25' lang, 10 Kl. Brennholz, 500 Wellen, 1/2 Kl. Stockholz im Boden.
Zusammenkunft 9 Uhr in der Hafnerregart (Bahnhof).
2) Mittwoch den 19. d.
aus Drittergehren, Schölzle, Rossert, Schulerstein:
17 Nadelholzstämme mit 257 C., 47 Kl. darunter 1/4 Kl. 6' langes taunenes Pfahlholz, 2225 gebundene Wellen, 450 Wellen auf Hausen, 21 Kl. Stockholz im Boden.
Am 9 Uhr oben am Drittergehren beim Buchenthor.



Schorndorf. Jagd-Verpachtung.

Auf die Jagd in dem Spitalwald Fliegenhof und Söhlin ist ein Nachgebot erfolgt, und steht nunmehr der Pacht auf 15 fl. Es wird daher am Dienstag den 18. dieß Vormittags 10 Uhr eine nochmalige Verhandlung auf dem Rathshaus vorgenommen werden.
Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Juli in dem Spitalwald Sünden: 21 kleine Eichen, zu Gartenposten sich eignend, 1 ficht. Sägestamm mit 51 C., 14 do. Bauholzstämme, 4 Kl. eichenes Schälholz, 1/2 Kl. fichtene Prügel, 2 Parthien Laubreis und 11 Stumpenloose.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Tannenwäldle.
Hospitalpflege. Laug.

Hauersbronn.

Mittwoch den 19. d. M.

Vormitt. 11 Uhr

wird die Verblendung des hiesigen Kirchthurms sammt den weiteren hiebei vorgehenden Zimmer- und Schreiner-Arbeiten mit einem Voranschlag von zusammen 205 fl. im Accordswege vergeben.
Den 11. Juli 1871.

Schultheißenamt.

Hauersbronn.

Mittwoch den 19. Juli

Vormittags 11 Uhr

wird das Gipsen der beiden Lehrzimmer, sowie des Wohnzimmers des Schullehrers auf dem hiesigen Rathhause im Accordswege vergeben.
Den 11. Juli 1871.

Schultheißenamt.

Söhlinsmarth.
O. Schorndorf.

Bau-Akkord.



Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe dieses Sommers noch einen Theil der Umfassungswandungen an ihrem Schul- und Rathhause erneuern und eine Doppelbohle über den Bach beim Armenhause herstellen zu lassen und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Ausschreibens zu veranlassen.

Dieselben sind nach dem Voranschlag in folgender Weise berechnet, und zwar:

a. für den Einzug der Umfassungswandungen, die	
Maurerarbeit	52 fl. 40
Gipsarbeit	32 fl. —
Zimmerarbeit	141 fl. —
beziehungsweise	15 fl. —
Schreinerarbeit	39 fl. 50
Glasarbeit	64 fl. —
Schlosserarbeit	20 fl. 34

b. für die Doppelbohle:
Maurer- und Steinhauerarbeit 210 fl. 35
Chausfirung 24 fl. 24

Plan und Kostens-Voranschläge liegen auf dem Rathhause zur Einsicht parat und werden die Liebhaber zur Vornahme der Verhandlung auf

Mittwoch den 19. Juli

Mittags 12 Uhr

auswärtige nicht bekannte Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.
12 Gemeinderath.

Schorndorf.

Das Heugras

von 6 Bril. Wiesen verkauft

Cheiffelle.

Schorndorf.
Schönes Stroh verkauft
Johannes Gerh ab.

Winterbach.
Die Fertigung und Anbringung einer 70' langen blechernen Rinne an das alte Schulgebäude wird am nächsten Dienstag den 18. d. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus veraccordirt.
Den 10. Juli 1871.

Schultheißenamt.
Haubersbronn.
Die hiesige Winterschafwaid, welche 300 Stück ernährt, wird auf 3 Jahre je von Martini bis 8. März am Samstag den 22. Juli Vormitt. 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich verpachtet.
Den 11. Juli 1871.

Buhlbronn.
150 und 120 fl.
Liegen bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Kurz.

Schorndorf.
Der **Mühlbachschleim** bei der oberen Mühle unentgeltlich zu erhalten wünscht, wird ersucht, solches dieser Tage bei mir anzuzeigen.
Sahn, Müller.
Schorndorf.
Zwei Wagen **Rühdung** verkauft
Mit Fünfer.

Tagesneuigkeiten.

Wiltbad, 10. Juli. Heute früh hatten wir ein sehr heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das hiesige Telegraphenbureau, schmolz mehrere Telegraphendrähte, beschädigte im Verbegehen den Umschalter, fuhr sodann an den Drähten zu den sog. Blisplatten, deren mehrere seine Spuren zeigen und ging endlich an der Erleitung in die Erde. Tapeten und Holzwerk an Wand, Thüre und Bekleidung zeigen Brandflecken; das Feuer war insofern augenblicklich gelöscht. Die Thätigkeit des Telegraphen ist vollständig unterbrochen. — Glücklicherweise ist kein Mensch beschäftigt; der Telegraphenbote, der gerade in der Nähe des Telegraphenapparats beschäftigt war, kam mit dem bloßen Schrecken davon.
Köln, 9. Juli. Der „Nürtinger Zeitung“ wird aus London gemeldet, daß die Verhandlungen, durch welche das Briefporto von Deutschland nach Amerika via Belgien und England von 4 auf 3 Groschen herabgesetzt wird, dem Schluß nahe sind.
Straßburg, 9. Juli. Gestern marschirte hier das 5. württemb. Feldspital durch, um in der Umgegend Quartier zu beziehen und von da den Marsch in die Garnison Ludwigsburg fortzusetzen. Wie der ganzen Division, so war auch dieser letzten zurückkehrenden württ. Abtheilung an der neuen, mit Quirlanten und deutschen Fahnen festlich geschmückten Gränze bei Saales von den dort liegenden Offizieren des 47. preuß. Inf. Reg. ein überaus freundlicher Empfang bereitet worden.
— 10. Juli. Nach einem sehr heißen, schwülen Sonntage entlud sich heute früh 4 Uhr ein furchtbares Hagelwetter über der Stadt von einer Mächtigkeit, wie man's nur am Oberrhein an allen Naturerscheinungen gewöhnt ist. Da das Gewitter ganz senkrecht herabstürzte und in der Hauptsache auf die Stadt sich beschränkte, so scheint der Schaden nicht beträchtlich; unsere sämtlichen Kirchenfenster sind verschont geblieben. Dagegen bietet der Schwarzwald heute früh einen wahrhaft gespenstischen Anblick: wie aus einem riesigen Krater steigen ganze Reihen dichter weißen Wölken aus den dortigen Hagelfeldern hervor, und umsäumen das Gebirge meilenweit bis zum Gipfel, so daß nur der dunkelblaue Gebirgsraum noch herauskaut. Das Gewitter muß das Kingizthal hinaufgezogen sein: dort sieht man beide Thalränder

Schorndorf.
Einen älteren **Kunstherd** hat zu verkaufen
E. F. Gabler.
Grünbach.

Ein noch neues **Kinderräder** mit eisernem Gestell und doppelt geflochtenem Korb wird dem Verkauf ausgesetzt.
Näheres bei
F. Strähle, Schmiedmstr.

Das Neue Blatt 1871
Siebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit **Farbigen Schnitt-Mustern** auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Göppingen.
In unserer Corsettenfabrik findet eine größere Anzahl **Madchen** auf Näh- & Seideblümel-Arbeit bei hohem Lohne andauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Georg Hüttelmaier** in Schorndorf.

Der Preis bleibt wie bisher **12 1/2 Sgr.** vierteljährlich pränumerando gleich 45 Kr. Südd. Währg.
Die soeben eingetroffene Nr. 27 enthält „**Erlebnisse in einem alten Kastell.**“ Von Maurus Jokat. — „**Einkehr.**“ Von Dr. Rabbe. — „**Paris nach den Mattagen.**“ Von Rudolph Bindau. — „**Friedliches Genußleben in Kriegszelten.**“ Von einem Landwehr-Dräger. — „**Zwei Frauen.**“ Von Anna Versing-Hauptmann. — „**Allelei.**“ Mitglieder der pariser Commune. — „**Correspondenz.**“
An Illustrationen folgende:
Einkehr.
Das Hotel de Ville in Paris nach der Zerstörung durch die Commune.
Mitglieder der pariser Commune.
Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen & Post-Anstalten.

eine solche Republik ein, indem er erklärte: Wenn irgend eine Sache sich rein von Schuld wahren muß, so ist es die Sache der Freiheit, der Demokratie, der Republik.“ Aber dieses Frankreich, von Außen besetzt, im Herzen durch den Gräucl eines Bürgerkrieges verwundet, ist gleichwohl nicht bezwungen: in wenigen Tagen kann es dem Sieger die Kriegsschuld bezahlen und in kurzer Zeit wird Frankreich, wenn es, wie zu hoffen, in der Schule der Geschichte die offenen Geheimnisse einer richtigen Selbsterkenntnis wieder mit der ihm gebührenden Geltung unter den Völkern dastehen. Wenn Frankreich seine Heimführung richtig verherbet, so hat es in seiner Niederlage einen größeren Siegesertrag als verloren. Auf der anderen Seite ist das altherwürgte **Deutschland**, dessen Zersplitterung und dynastischer Separatismus bisher die Freude seiner Feinde, der Schmerz seiner Vaterland aller seiner Kinder, als ein einziges Nationalheer unter einem kaiserlichen Kriegsherrn mit einer einzigen Nationalmacht aus dem blutigen Kriege hervorgegangen. Man macht Schlüsse nach den Folgen dieser Ereignisse, die Einen besorgt, die Andern hoffnungreich. Diese Folgen haben begonnen. Ohne Römerzug des neuen deutschen Kaisers ist die ewige Roma soeben die Residenz und politische Hauptstadt der vereinigten italienischen Nation geworden. Unter den Fittigen des neuen Reichsäcklers schlägt die deutsche Wissenschaft ihre Schwadten für die Freiheit des Geistes. Dem Vatikan sind die Strebziele nach ten Tagen von Canossa aus den hoffnungsfichern Blicken gerückt. Der Kirchenstaat ist verschwunden und das Patrimonium Petri mit der Konstantinischen Schenkung ist im Königreich Italien ausgegangen. So hat das bisher dem päpstlichen Stuhle unterworfen Volk entschieden. Von den 167,548 eingeschriebenen Wählern sind 135,291 zur freien Urne geschritten; 133,681 haben für die Vereinigung mit Italien und 1507 dagegen gestimmt. In Rom selber sprachen sich 40,785 Stimmen gegen 46 für den Abfall von ihrem bisherigen Landesherrn aus. Wollte die Eidgenossenschaft gegen diese Thatfache Einsprache erheben, so würde sie verpfaffen, daß die Gründung und der heutige territoriale Bestand des Schweizerbundes seiner Zeit ein gleicher Abfall vom Haupte Des Reichs und anderen Dynastien, ja selbst ein Abfall vom heiligen römischen Kaiser und Reich war.“

Konstantinopel, 8. Juli. Der Khedive kommt nicht hieber. Sobald der Großvezier wieder die Leitung der Geschäfte übernommen haben wird, ergeht an Semal Pascha eine letzte kategorische Aufforderung, die Befestigungsarbeiten am rothen Meere einzustellen. Er hat dies bereits versprochen, aber gleichwohl die Arbeiten fortsetzen lassen.

Vier Sonntage.
Humoreske von Joh. Krüger.
(Fortsetzung.)

Die Freunde erreichten Birkheim, eben als es acht Uhr schlug und das erste Glockenzeichen vom Thurme tönte, um die Unbedächtigen zu mahnen, sich zum Gottesdienste bereit zu halten. Sie hatten noch eine Stunde Zeit, die sie nicht würdiger und besser anzuwenden wußten, als daß sie in einem Wirthshause eine Flasche Wein tranken, obgleich der Doctor vorschlug, sich die Kirche anzusehen, aber der Jurist und Philosoph meinten diese würden sie ja nachher mit Muße betrachten können, auch sei die Uebernachung größer, wenn plötzlich mitten in einem so großen und fremden Raume das freundliche und bekannte Gesicht des Candidaten ihnen gegenüber aufstaude.
Im Gasthause, in dem sie einkehrten, waren bereits mehrere Gäste, die alle auf den Beginn des Gottesdienstes warteten und zum Theil aus den zur Pfarrei gehörigen Filialen, zum Theil aber auch aus anderen Dörfern gekommen waren, um den neuen Pfarrer, wie sie sagten, zu hören, denn der Ortsgeistliche hatte den Sonntag vorher von der Kanzel verkündet, daß den nächsten Sonntag ein junger Candidat zum ersten Male diese Kanzel bestiegen werde, und hatte seine Pfarrkinder zum fleißigen Besuche des Gottesdienstes eingeladen. So kam es, daß Jedermann gespannt auf den Beginn desselben wartete und daß in dem Wirthshause nur von dem fremden Prediger die Rede war.
Die drei Freunde hielten es nun an der Zeit, Etwas für den Candidaten zu thun, ihm nützlich zu sein und die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu wenden.
„Ja,“ sprach der Doctor, „ihr werdet in der That heute etwas ganz Absonderliches zu hören bekommen. Diese Predigt wird wunderbar auf eure Seelen wirken, wird eure geistigkranken

Theile durchsuchen und nicht ruhen, bis sie den Krankheitsstoff gefunden hat, selbe fassen und sie austreiben wie eine wohlthätliche Polizei die Sünder aus einer Oelbepelunke!“
„In der That wird diese Predigt Wunder wirken,“ fiel der Jurist ein. „Al' eure Verbrechen nach römischem Rechte, die öffentlichen Vergehen gegen Gott und den heiligen Geist (peccata contra spiritum sanctum) werden euch bei aufmerksamer Anhörung derselben klar werden.“
Auch eure Vergehen, die Polizeivorchriften des gemeinen Rechtes, die läßlichen und nicht zu lassenden Sünden werden euch im rechten Lichte erscheinen!“
„Wenn auch erwiesen ist,“ schloß der Philosoph, „daß kategorische Imperativ, solltet die sittliche Nöthigung dem selbstbewußten Ich die Grenzen des Thuns und Wollens bedingter Weise vorschreibt, so ist doch nicht zu läugnen, daß Ideen den Menschen ebenso gut zum Narren machen können, als die Leidenschaften. Unser amicus nun, unser Aller krater in Christo wird heute Wunder wirken und Birkheim jenen Begriff von dem Dasein des Weltgeistes einflößen, der die Individualität zum Nichts herabdrückt! Das ist meine unmaßgebliche Meinung.“
So sprachen und wirkten die Freunde zu Gunsten des Candidaten Leberrecht und waren sämmtliche der Meinung, ihm wirklich das Beste geleistet zu haben, obgleich die Zuhörer den Kopf schüttelten und einer zum andern sagte: Und soll mich Der und Der, wenn ich weiß, was das Geschwäg der Herren soll!
Aber horch! Die Glocken läuteten zum letzten Male; die anwesenden Gäste verließen das Wirthszimmer und eilten der Kirche zu, wo bereits die ganze Bevölkerung Birkheim's dicht gedrängt versammelt war. Auch die drei Freunde waren bemüht, einen guten Platz von dem aus sie den Triumph ihres Freundes am besten sehen konnten, sich zu verschaffen, und waren auch so glücklich, einen solchen auf der Emporkirche, gerade der Kanzel gegenüber, zu behalten, da ihnen viele der Dorfbewohner respectvoll Raum gemacht hatten, indem sie richtig vermutheten, die drei fremden Herren aus der Stadt seien wohl Brüder, Anverwandte oder Freunde des jungen Predigers.
So war denn bisher Alles gut gegangen und in bester Ordnung, und es durfte jetzt nur Freund Leberrecht noch auf die Kanzel steigen und in der Predigt nicht stecken bleiben, so war der so eifrig betriebenen und besprochenen Sache die Krone aufgesetzt. Die Entscheidung stand auch keine Stunde mehr an, denn schon erklangen die Töne der Orgel und erfüllten den Raum mit der Melodie eines herrlichen Chorals, das Volk fiel ein, und auch die drei Freunde sangen wacker mit. Schon war der erste Vers geendigt, und weil der Prediger, wie sonst üblich, noch nicht auf der Kanzel war begann der Organist den zweiten. Auch der ging zu Ende ohne daß der junge Herr aus der Stadt, sich auf der Kanzel gezeigt hätte. Die Sache fing an Aufsehen zu erregen. Auch die Freunde schauten sich fragend an. Sollte der Candidat, Herr Emanuel Leberrecht, dumme Streiche —? Keine Möglichkeiten! Woher denn? Er hat ihnen ja gezeigt, daß er seine Predigt vollkommen im Kopfe hatte und des Vortrags sicher war. Aber warum kam er denn nicht auf die Kanzel?
Die ganze andächtige Versammlung schaute nach der Sacristei und von der Sacristei auf die Kanzel, und da aus ersterer der neue Prediger nicht herauskam und auf der letzteren nicht zu sehen war, so schaute sie die Freunde, die Allen sichtbar im Vordergrund standen, an und zischelte sich bereits unter Kopfschütteln und vielfachem Lächeln allerlei Bemerkungen in's Ohr, und als der vierte Vers zu Ende und immer noch der Candidat nicht da war, hätte nicht viel gefehlt, so hätte man mit den Fingern auf die Fremden gezeigt. Diesen war es nicht mehr wohl zu Muth, sie standen wie auf Nadeln, so zu sagen am Pranger, und ihre innere Stimme trat sichtbar auf ihren verblüfften und verlegenen Gesichtern hervor.
Als nun aber der Vorsänger den fünften Vers begann und noch kein Prediger da war, wurde es ihnen unheimlich zu Muth. Sie wären gern fortgegangen, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, sie wünschten sich die Larnkappe des Zwerges, um sich unsichtbar machen zu können und als nun vollends der fünfte Vers zu Ende gegangen und die Kanzel noch immer leer war, schaute auch der Organist nach der Sacristei hin, ob denn immer noch kein Prediger dort herausträte, denn das Lied hatte sechs Verse, und den letzten mußte man zum Schluß des Gottesdienstes aufsparen. Aber die Sacristei blieb geschlossen, sie blieb dem Buche mit sieben Siegeln, und der Organist begann in heller Verzweiflung auch den sechsten und letzten Vers und drückte stärker auf

die Taster, als ob er sagen wollte, wenn denn die Welt untergehen müsse so sei es sicherlich einerlei, ob noch ein Vers vorhanden sei oder nicht. Die Kirche gleich einer Festung die unternimmt ist und wo die Werthbeidiger jeden Augenblick erwarten, in die Luft gesprengt zu werden. Mitten in dieser düstern und spannenden Situation öffnete sich die Sacristei, alle Köpfe wandten sich ihr zu, aber um ebenso schnell sich wieder umzukehren und einander anzustarren. Den Freunden wurde es schwarz vor den Augen. Denn nicht der Candidat Emanuel Leberecht, sondern der alte würdige Pfarrer des Ortes schritt mit ernster Miene der Kanzel zu und betrat sie wenige Augenblicke darauf und hielt die Predigt, in der die Freunde nur die Worte hörten: „Der Feigling verläßt seine Heerde und flüchtet, wenn der Wolf kommt!“

Weiter verstanden sie von der Rede Nichts und getrauten sich kaum, den Pfarrer anzusehen, der ihnen als der zürnende Zeus hinter Wolken erschien, ausgießend in donnernden Worten die Schale des Jorns.

Raum war der Gottesdienst zu Ende, als auch die Freunde geflügelten Fußes der Kirche enteilten, und eben wollte der Doctor, als er legte, aus der Thür ireten, als er sich leicht am Arme berührt fühlte, und als er sich umschaute, stand Emilie, des Candidaten Braut, vor ihm. Das treue Mädchen war nach Birkheim gegangen, ohne daß irgend Jemand eine Ahnung davon hatte. Sie wollte ungehört und unbelauscht Zeuge sein von dem Erfolge ihres Geliebten und hatte sich in der Kirche hinter einen Pfeiler gestellt, die Augen auf die Kanzel gerichtet, wo sie aber statt des Candidaten Gesicht das des alten Pfarrees zu ihrem ungemainen Erschauern und Schrecken aufstauden sah. Sie blickte mit nassen Augen und bleichen Angesichte den Doctor an und fragte: Was ist mit Herrn Leberecht? Warum hat er nicht gepredigt?

Der Doctor, der das zarte Verhältniß der Leuten wohl kannte, fühlte Mitleid mit dem hübschen, um so traurigen Kinde und sagte: „Das weiß der liebe Gott, was mit dem Candidaten ist! Aber halt! Nun weiß ich's. Ich Thor! Ich hätte ihn nicht aus den Augen lassen sollen! Ich wette, daß ihn seine alte Angst und Schüchternheit auf dem Wege hierher überfallen und er seine ganze Predigt darüber rein vergessen hat. Ich will ihm aber die Leuten lesen!“

Unhöflicher Weise ließ er Emilien stehen, die traurigen Herzens allein nach Hause zurückkehrte, während seine Freunde spornstreichs ebenfalls der Stadt zurannten und direct auf des Candidaten Wohnung zustürmten. Ungeflüm rissen sie die Thür seines Zimmers auf und fanden Herrn Emanuel Leberecht im Bette liegend, das Haupt in den Kissen verborgen. Fieberfrost durchschüttelte seine Gebelne, und kalter Schweiß rann in Strömen über den Körper. Seine Zähne klapperten, und Zittern und Beben durchschauerte ihn. Der Candidat schien von Frost und Hitze gleich sehr zu leiden.

„Das ist eine Geschichte, die Du angerichtet hast!“ rief der Doctor; „ich werde vierzehn Tage im Bette bleiben müssen, der Schande wegen, die Du auf mein unschuldig Haupt gehührt. Die Medicin zählt in ihren Annalen keinen Fall von solcher Niedergeschlagenheit und niederschlagender Wirkung.“

Der Candidat richtete sich nicht bei diesen Worten. Er grub sich nur tiefer in seine Kissen ein.

„Das ist ein raptus, ein förmlicher Raub, der an unserer Ehre begangen wurde!“ sprach der Jurist. „Er wird schwere Folge und einen nicht zu endenden Proceß nach sich ziehen! Schauderhaftes Attentat auf unser Aller Ansehen und Ehre, ein crimen laesae majestatis“ so zu sagen, nach der hochnothpeinlichen Halsgerichtsordnung mit dem Tode bedroht!“

Das Bett zitterte leise, und der Candidat klapperte hörbar mit seinen Zähnen.

„Wenn auch logisch erwiesen werden kann, daß der Hase ein Hasenherz hat, also Gleiches mit Gleichem assimilirt,“ fügte der Philosoph bei, „so ist es doch nicht gestattet, Gleichnamiges auf Ungleichnamiges ohne Zustimmung wirken zu lassen. Wir haben für Dich gesprochen in anthropologisch-humanistischem Sinne und sind nun immensurabel, unsagbar in spirituellen Sinne mit Schmach behaftet. Mit richtiger Logik nicht zu erklären, fürchtbar Das!“

Der Candidat ließ einen tiefen und schmerzlichen Seufzer hören, der freilich das Räthsel nicht löste, sondern nur Kunde von seinem zerstückelten Geiste gab.

Der Sachverwalt war aber folgender: Als der Candidat am Morgen Birkheim zueilte und seine Predigt noch ein Mal

memorirend, dahinschleuderte, überkam ihn ein freudiges Gefühl, das er nun am Ziele sehe und das Resultat seiner Studien ernten dürfe. Er hatte Birkheim schon im Angesicht und schritt eben durch das Wäldchen, als er eines Bänkchens ansichtig wurde, das ihm einladend zur Ruhe winkte und wo er sich auch, weil er noch hinlänglich Zeit vor sich hatte, behaglich niederließ. Sein vergangenes, ziemlich freudloses Leben zog an seiner Seele vorüber, er fand sich aber hinlänglich für die ausgestandene Mühe entschädigt, wenn er der Zukunft gedachte. Eine Pfarrei und Emilien als sein treues, geliebtes Weib! Ein Gedanke, der ihn beseligte. Aus dieser Ruhe wurde er durch den Glodenklang von Birkheims Thurme geweckt, der ihn wieder an seine Aufgaben mahnte. Schnell wollte er die Predigt wiederholen und begann „Lasset die Sonne“ — Unmittelbar bei diesen Worten griff er nach dem Manuscripte, das er, wie er wählte, in die Tasche gesteckt hatte, aber er fand es nicht. Er durchsuchte alle hohlen Räume seiner Kleidung, doch nirgends fand sich das Manuscript. „Doch,“ sagte er lächelnd zu sich, obgleich ihm bereits der kalte Schweiß auf der Stirne stand, „was thut Das? Ich habe die Predigt ja fest im Gedächtnisse, und wiederum begann er: Lasset die Sonne — Unwillkürlich griff er wieder an die Rocktasche, wo das Manuscript sein sollte, es war nicht da, und Emanuel Leberecht hätte die Predigt rein vergessen. Sie war wie aus seinem Gehirne weggeblasen. Er wußte richtig nimmer, was auf die obige Worte folgte, so sehr er auch sein Gedächtniß anstrengte.

Wäre der Doctor dagewesen, der es ihm hätte sagen können, oder hätte er nur sein Manuscript noch! Und jetzt läutete es schon zum zweiten Male! Ach, lieber Gott, und er wußte kein Wort mehr von der Predigt!

Der Candidat wurde immer verwirrter. Er griff an seinen Kopf und stampfte mit dem Fuße, aber es fiel ihm nicht ein, was auf die verhängnißvollen Worte folgte: „Lasset die Sonne“ — Wie hatte nur der Doctor gesagt, als er zum ersten Male stecken geblieben war? Auch das hatte er vergessen.

Er schaute völlig verzweifelt auf das nahe Birkheim und wußte gar nicht, was er thun solle, ob seinen Weg fortsetzen oder wieder umkehren und heimgehen. Das durfte er nicht. Auf Einmal vernahm er hinter sich ein Keuchen und hastiges Athmen, dem zugleich ein lautes freudiges Gebell folgte. Es war Vello, sein Pudel, der zu Hause auf irgend eine Weise losgekommen war, seinen Herrn eingeholt hatte und nun vor Wonne heulend an ihm emporsprang. Ach das noch! Er wußte, daß sein Hund ihm nun nicht mehr von der Seite weichen würde, und in die Kirche durfte er ihn doch nicht mitnehmen; so war es am Besten, wenn beide mittelander umkehrten.

Raum war dieser Gedanke erwacht, so wurde er auch schon zur That. Mit einem Wetteifer und einer Schnelligkeit, als gälte es den Wind einzuholen, oder als ob sie von einem Trupp reitender Feinde verfolgt würden, rannten Beide der Stadt zu und langten in ungleich kürzerer Zeit, als sie zum hinausgehen gebraucht, schweißgebadet dort an, wo Herr Candidat Leberecht dann nichts Anderes zu thun wußte, als sich mit seinem schlechten Gewissen in's Bett zu legen, alles Uebrige dem lieben Gott und dem Pfarrer von Birkheim zu überlassen.

So fanden ihn die Freunde, und welcher Art sie ihn zur Rede stellten und ihn tractirten haben wir gesehen, und sie verließen ihn erst, als sie ihm das feste Versprechen eingeenthigt, am nächsten Sonntag nun doch und ganz bestimmt in Birkheim predigen zu wollen, denn die Blamage sei zu schredlich, sagten sie, als daß sie nicht abgewaschen werden müßte, und wenn es mit Blut sein sollte, fügte der Doctor drohend bei; oder mit einem fürchterlichen Proceß, meinte der Jurist, oder mit den schredlichen Folgen eines durch die schärfsten logischen Schlüsse, niederschmetternd in seinen Wirkungen geführten philosophischen Disputats, schloß Grübler. So gedärgelt blieb dem Candidaten Nichts übrig, als zuzustimmen und sein Wort zu geben.

Am nächsten Sonntag werde er sicherlich in Birkheim predigen, sagte er bestimmt und zuletzt freudig und gerne, denn er fand sein Manuscript auf dem Tische, wo er es liegen gelassen hatte. (Fortf. folgt.)

Räthsel.

t t t T E s t t

Auflösung des Räthfels in No. 78: Der Buchstabe W.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 82.

Samstag den 15. Juli

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Gemeinde- und Stiftungspfleg-Stats.

An die Einhebung der Gemeinde- und Stiftungspfleg-Stat, soweit dieselbe noch nicht erfolgt ist, wird ernstlich erinnert. Schorndorf, den 12. Juli 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Oberamt Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden beauftragt, die Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 10. d. M. (Staatsanz. Nr. 163) betr. die aus dem Miethsverhältniß hergenommenen Reklamationen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, zur Kenntniß der in Ihren Gemeinden sich aufhaltenden Theilhaftigen zu bringen. Schorndorf, den 12. Juli 1871.

Königl. Oberamt. Schindler.

Bahnhof Schorndorf.

Am Montag den 17. Juli

Vormittags 9 Uhr

wird die Bahnhof-Verwaltung das Aufstellen von 150 Klaftern Scheiterholz veraccordiren, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 14. Juli 1871. K. Bahnhof-Verwaltung. Beutter.

Schorndorf. Garten-Verkauf.

Nächsten Montag den 17. Juli Nachm. 2 Uhr wird der — dem Jacob Hottmann von hier zugehörige Garten, bestehend in 1/2 an 1/2 M. 21,7 Mth. Gemüse-Gras- und Baumgarten auf dem Wall, neben Bäcker Döfstel auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Juli 1871. Stadtschultheißenamt. Fraisch.

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am Montag den 17. Juli in dem Spitalwald Sünghen: 21 kleine Eichen, zu Gartenpfosten sich eignend, 1 ficht. Sägestamm mit 51 C. 14 do. Bauholzstämme, 1 Kl. eigenes Schälholz, 1/2 Kl. fichtene Ägel, 2 Parthien Laubreis und 11 Lampenlose. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Auenwäldle. Hospitallpflege. Laur.

Schorndorf.

Wohnung zu vermieten.

Der obere Stock in dem Spitalgebäude bis nächst Martini wieder zu vermieten. Hospitallpflege. Laur.

Schorndorf. Auf die Jagd in dem Spitalwald Fliegenhof und Schlin ist ein Nachgebot erfolgt, und steht nunmehr der Pacht auf 15 fl. Es wird daher am Dienstag den 18. dieß Vormittags 10 Uhr eine nochmalige Verhandlung auf dem Rathhaus vorgenommen werden. Hospitallpflege. Laur.

Höplinswarth. Ob. Schorndorf.

Bau-Accord.

Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe dieses Sommers noch einen Theil der Umfassungswandungen an ihrem Schul- und Rathhause erneuern und eine Doppelbohle über den Bach beim Armenhause herstellen zu lassen und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Aufstreichs zu veraccordiren.

Dieselben sind nach dem Voranschlage in folgender Weise berechnet, und zwar:

a. für den Einzug der Umfassungswandungen, die	
Maurerarbeit	52 fl. 40
Gipsarbeit	32 fl. —
Zimmerarbeit	141 fl. —
beziehungsweise	15 fl. —
Schreinerarbeit	39 fl. 50
Glaserarbeit	64 fl. —
Schlosserarbeit	20 fl. 34
b. für die Doppelbohle:	
Mauer- und Stein-	210 fl. 35
hauerarbeit	24 fl. 24
Chausfirung	

Plan und Kostens-Voranschläge liegen auf dem Rathhause zur Einsicht parat und werden die Liebhaber zur Vornahme der Verhandlung auf

Wittwoch den 19. Juli Mittags 12 Uhr

auswärtige nicht bekannte Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Gemeinberath.

Schorndorf. Dankagung.

Durch die sorgfältige Vermittlung des hochverehrtesten Herrn Oberamtmanns, durch die unermüdete Thätigkeit des Sanitäts-Vereins, besonders der hiesigen Frauen, durch die reichen Geldbeiträge der hiesigen Gemeinde-Collegien und sämtlicher Einwohner dahier und schließlich durch die so freundliche Thätigkeit des Turn-Vereins sind uns während des Feldzugs und bisher so reichliche Gaben zugeflossen, daß wir uns gedungen fühlen, allen Gebern unsern innigsten Dank hiefür auf diesem Wege auszusprechen und die Bitte zu Gott damit zu verbinden, daß Er uns nun die Segnungen des so schwer erkämpften Friedens zeit lebens genießen lassen möge. Die ausmarschirten hiesigen Soldaten.

Schorndorf. Mein Haus-Anteil in der obern Stadt neben dem sogen. alten Bad ist noch feil und kann ein Kauf abgeschlossen werden mit Christian Rommel.

Einen noch guten deutschen Ofen hat zu verkaufen Der Obige.

Schorndorf. Altes Zimm

wird zu gutem Preise gekauft von A. F. Weil, Zinngießer. 2^e Eine größere roth angestrichene ältere

Kinderbettlade

hat zu verkaufen Kaufmann Meyer am Markt. Schorndorf.

Wirthschafts-Gläser

nach dem neuen Vitre-Maasse, in verschiedenen Faconen empfiehlt zu den billigsten Preisen Fr. Speidel.